# Besprechungen und Anzeigen

**Karl Bosl: Historia magistra.** Die geschichtliche Dimension der Bildung. Zum 80. Geburtstag des Verfassers herausgegeben von Hubert Freilinger. Bayerischer Schulbuchverlag, R. Oldenbourg Verlag. München 1988. XXVII, 264 S., 1 Abb.

Zwar beschäftigt sich B. in keinem der 17 hier wiederabgedruckten Aufsätze mit Einzelheiten aus der Geschichte des östlichen Mitteleuropa. Trotzdem verdient nicht weniges von dem, was hier erörtert wird, das Interesse auch des Leserkreises unserer Zeitschrift. Er sei vor allem hingewiesen: auf die von stets neuen Voraussetzungen aus entwickelte und einleuchtend begründete Forderung nach einem Verzicht auf die durch die gymnasialen Lehrpläne und akademischen Prüfungsordnungen bewirkte Konzentrierung unseres Geschichtsunterrichts auf Deutschland zugunsten einer betonten Beachtung der europäischen Zusammenhänge (besonders lesenswert: die Ausführungen über die Beschäftigung mit der europäischen Geschichte in den USA und in Japan, S. 32f.); auf die wiederholt geäußerte Kritik an Ranke – dem sich, wie B. beobachtet, ein Teil der bundesdeutschen Historiker wieder zugewendet habe –, weil Ranke die Slawen nicht zu den ebendiese europäische Geschichte konstituierenden Völkern gerechnet hat; auf den zumindest diskussionswürdigen Vorschlag, die Zeitgeschichte mit dem Jahr 1890 beginnen zu lassen (Rücktritt Bismarcks; Anfang der intensiven Phase des Imperialismus); auf das nachdrückliche Eintreten für die angemessene Berücksichtigung gesellschaftlicher Erscheinungen in allen historischen Epochen (besonders lesenswert: B.s Bericht über die Debatten auf dem Historikertag in Ulm und über seine Mitarbeit am Gebhardt-Handbuch, S. 197–199).

Köln Peter Burian

**Gesellschaftsgeschichte.** Festschrift für Karl Bosl zum 80. Geburtstag. Hrsg. i. A. des Collegium Carolinum von Ferdinand Seibt. 2 Bde. R. Oldenbourg Verlag. München 1988. 506, 498 S.; 1 Kte. i. T., 2 Ktn. a. Taf.; 2 Abb. i. T., 20 Abb. a. 9 Taf.

Es wird nicht viele Festschriften geben, in denen, so wie in dieser, in nahezu allen Beiträgen methodische oder thematische Anregungen aus dem – vom Herausgeber (S. 16–28) treffend als Erforschung von Gesellschaftsgeschichte charakterisierten – Lebenswerk des Jubilars aufgenommen und weitergeführt werden. Dies geschieht keineswegs aus verbaler Courtoisie, sondern wird überzeugend belegt, ob nun im einzelnen gehandelt wird über frühmittelalterliche Besitzübertragungen an die Kirche, über die militärische Organisierung Kärntens zu Beginn des 9. Jhs., über die Zusammenhänge von Gesellschaft und geographischem Raum am Beispiel der Geschichte des Hauses Wettin, über zeitgenössische Aspekte in Thomas von Bretagnes Tristanroman oder über die Problematik eines baierischen Barocks. Von den Studien, die sich mit dem östlichen Mitteleuropa befassen, seien die folgenden hervorgehoben.

Manfred Hellmann vermutet, die im Laufe des 14. Jhs. zu beobachtende soziale und wirtschaftliche Verdrängung der Undeutschen in den livländischen Städten, in denen es solche ethnische Unterscheidungen zunächst nicht gegeben hatte, sei nicht nur eine Folge des Estenaufstands von 1343, sondern auch mit dem sich verschärfenden Konflikt zwischen dem Deutschen Orden und Litauen zu erklären; anscheinend hoffte man, durch das Betonen des deutschen Charakters der baltischen Gebiete bei Kaiser und Reich eher Unterstützung in dieser Auseinandersetzung zu finden (I, S. 227–248). – Zur Veranschaulichung der von Karl Bosl generell behaupteten Bedeutung von Emigration und Vertreibung für „Kulturübergabe, Kulturvermittlung und Kulturneuschöpfung" beschreibt Franz Machilek Exilierung und Exil von katholisch bleibenden

Welt- und vor allem Ordensgeistlichen aus den böhmischen Ländern während der Hussitenzeit (I, S. 206–226). Zufluchtstätten waren in erster Linie die Häuser des eigenen Ordens in der unmittelbaren, von den Hussitenzügen nicht berührten Nachbarschaft, so daß man in der vertrauten Gemeinschaft blieb. Weil es nicht selten gelang, auch „Reliquien, Urkunden, Handschriften und Kleinodien" ins sichere Exil zu retten, kann für manche solcher außerhalb der böhmischen Länder befindlichen Stücke deren Herkunft aus diesen wahrscheinlich gemacht werden. Im Anhang wird aus den Beständen des von M. seit mehreren Jahren geleiteten Staatsarchivs Bamberg die aus dem Februar 1431 stammende Urkunde über eine Gebetsverbrüderung zwischen dem exilierten Augustinerchorherren-Konvent Karlshof (Prager Neustadt) mit dem Konvent von Langenzenn bei Fürth ediert. – Gestützt vornehmlich auf bayerisches Archivmaterial berichtet Peter Claus Hartmann über den dritten und letzten Versuch der immer wieder als Gegenspieler der Habsburger agierenden Wittelsbacher, die böhmische Königswürde zu erwerben („Kurfürst Karl Albrecht als König von Böhmen (1741–1742)"; II, S. 193–203). Aus dieser Episode des Ersten Schlesischen Krieges werden vor allem die Feierlichkeiten dargestellt, die im Dezember 1741 aus Anlaß der Krönung Karl Albrechts und der anschließenden Erbhuldigung stattgefunden haben und an denen ein großer Teil des ausschließlich in Böhmen begüterten Adels teilgenommen hat.

Viele wichtige Einzelheiten aus dem Prozeß, durch den seit der Mitte des 19. Jhs. die habsburgischen Beamten aus Dienern des – grundsätzlich anationalen – Staates „zu Dienern der Regierung, der Nationen und der Parteien umgewandelt" wurden, erörtert Helmut Slapnicka am Beispiel der böhmischen Länder (II, S. 149–165). Vor allem berichtet er über die Vorschriften für die Sprachkenntnisse, über die der Beamte zum Zweck einer möglichst effizienten Tätigkeit verfügen mußte, und über die, zunächst auf tschechischer, später auch auf deutscher Seite immer entschlossener erhobene Forderung nach proportionaler Berücksichtigung beider Nationen im Staatsdienst. Dadurch mußte freilich bei der Entscheidung über die Besetzung solcher Posten die allgemeine berufliche Qualifikation zwangsläufig an die zweite Stelle rücken. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Ausführungen S.s über den Mährischen Ausgleich von 1905; die durch diesen in die Wege geleitete, sonst allenthalben als brauchbares Mittel zur Entschärfung der nationalen Spannungen verstandene Einrichtung der beiden Nationalkataster bedeutete unter dem hier interessierenden Aspekt das definitive Ende des national neutralen Beamten. – Heinrich Kuhn schließlich legt eine, zahlreiche Einzelinformationen geschickt zusammenfassende soziographische Studie vor, in der Alter, ethnische und gesellschaftliche Herkunft, Ausbildung und bisherige Laufbahn der den verschiedenen Führungsgremien der KSČ Angehörenden dargestellt werden (II, S. 166–185). Zwar ist diese Untersuchung, die auf den Stichtag 1. Mai 1988 hin erarbeitet und also offenkundig als besonders aktuell gedacht war, durch den Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaft im bisherigen Hegemonialbereich der Sowjetunion inzwischen selbst historisch geworden, behält aber ihren Wert als beschreibende und interpretierende Übersicht über den personellen Zustand der Parteileitung unmittelbar vor diesen fundamentalen Veränderungen.

Köln Peter Burian

**Der heilige Method, Salzburg und die Slawenmission.** Hrsg. im Auftrag des Stiftungsfonds Pro Oriente, Wien, von Theodor Piffl-Perčević und Alfred Stirnemann. (Pro Oriente, 11.) Tyrolia-Verlag. Innsbruck, Wien 1987. 470 S., 45 Abb. a. Taf.

Der vorliegende Band vereinigt die Referate eines internationalen wissenschaftlichen Symposiums, das anläßlich der Gründung der Salzburger Sektion des ökumenischen Stiftungsfonds Pro Oriente zum 1100. Todestag des hl. Method unter dem